

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 31 (1944)
Heft: 17: Geschmacksbildung

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der andere wird scheitern im Strudel politischer und wirtschaftlicher Wirren.

Walliserlehrer, es muss dazu kommen, dass man endlich deine Existenz festigt und sichert, du sollst nur

einen Beruf haben, nämlich Lehrer und Erzieher. Bis heute war so mancher deiner Kollegen im Nebenberuf Lehrer und im Hauptberuf — — Arbeitsloser.

J. H., L.-S.

Bücher

Tetzner, Lisa: *Die Kinder aus Nr. 67: Erwin kommt nach Schweden*. 1. Teil. Eine Erzählung für die Jugend von 12 Jahren an. Mit Zeichnungen von Theo Glinz. Gebd. Fr. 5.50. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Ein Buch, dem ich nicht in allen Teilen zustimmen kann, nicht deswegen, weil der Stoff an sich nicht aktuell ist, oder weil im Buche keine Phantasie arbeitet, oder weil in ihm sich unedle Motive finden, oder weil es zu hoch geschrieben ist, sondern einzig und allein deswegen, weil es viele Stellen aufweist, die unnatürlich, oft an den Haaren herbeigezogen erscheinen. Gewiss wird das Schicksal von Erwin und seines Vaters die Kinder rühren, die ihre Heimat verlassen müssen, weil die Besatzungsmacht der Familie nachstellt, da der Vater einen trotzigsten Freiheitssinn hat. Sicher werden sich die kleinen Leser erbauen an der Freundschaft des kleinen Erwin und des Lappländerbuben Mikolai, es werden vielleicht sogar Tränen fliessen beim Wiedersehen Erwins mit seiner Mutter am Weihnachtsfeste, aber trotzdem muss die Kritik sagen, dass das vorliegende Buch nicht die Qualitäten erfüllt, die an ein Jugendbuch gestellt werden müssen: Es fehlt in vielen Teilen die Natürlichkeit. Beweis:

Erwin ist schwer erkrankt infolge starker Erfrierungen. Man lässt die Mutter mit den Geschwistern aus Frankreich kommen und sie fährt ununterbrochen, kommt in Nordschweden an „müde und hungrig“. „Und dann waren sie wirklich da. Herr Holmstroem hatte sie abgeholt. Sie sind doch sicher die Frau Brackmann“, sagte er und reichte ihr freundlich die Hand. Sie musste zu ihm aufsehen und stellte sich unwillkürlich auf die Zehenspitzen, um grösser zu erscheinen, damit er sie sehen konnte. „Sie sind ja so gross“, stiess sie verwundert hervor, aber dann errötete sie und schämte sich. Herr Holmstroem lächelte: „Wir Schweden sind fast alle so gross. Das ist unsere Rasse.“ „Ach richtig“, sagte Frau Brackmann verlegen. „Ich hab mal ein Bild von Ihrem König gesehen. Der ist auch so gross. Das hat mich damals schon erstaunt.“ etc. Eine Mutter mit Kindern reist 30 Stunden weit, um ihr krankes Bübchen zu sehen und redet bei der Ankunft solches Zeug! Das ist doch unnatürlich, kindisch. Wenn diese Stelle einzig da wäre im Buche, könnte man sagen: „Die Verfasserin hat eine schwache Stunde gehabt“, dem ist aber nicht so: Solche Stellen finden sich sehr viele und solche Dinge sind einfach als unwahr abzulehnen.

Ausstattung des Buches sehr gut. Bebilderung zweckentsprechend. Preis, für das was es bietet zu hoch. Fr. 5.50. st.

Berthe Kollbrunner: *Schicksal des Herzens*, Roman. Uebersetzung aus dem Französischen ins Deutsche von Olga Amberger. 216 S. In Leinen Fr. 8.50. Verlag Waldstatt, Einsiedeln.

Es ist schon so, dass die meisten Romane da schliessen, wo das Wesentliche erst beginnt: Die Auseinandersetzung des jugendlichen Idealismus mit dem ernüchternden Realismus des Lebens. Nicht so im vorliegenden Werk! Es schildert mit ausgesprochen psychologischer Feinheit das Frauenleben Aloysens, angefangen vom unbeschwerten Jugendleben über die Stürme und Auseinandersetzungen der Reifezeit hinaus und hinein in die ernstesten Bezirke der Ehe. „Schicksal des Herzens“ ist ein offenes Tor in die geheimnistiefe Psyche der Frau, deren Sehnsucht, „mit wahrer Liebe geliebt zu werden“, wohl zu Kämpfen und Irrungen führen kann, darüber hinaus aber nicht Ruhe findet, bis sie „ruhet in Gott“. E. M.

Brunner, Josy, Urseli. Den lieben Kindern und ihren Müttern erzählt. Mit Zeichnungen von Margrit Koller. 1943. Luzern. Josef Stocker, 128 S. Br. Fr. 4.80. Lwd. Fr. 5.80.

Schon oft hat man da und dort von Josy Brunner Proben ihrer Erzählkunst gefunden. Nun legt sie der Jugend ihr erstes Büchlein in die Hand: Urseli: Ja, dieses erquickende Urseli! Wir lieben es von dem Augenblick an, da es sich uns als herziges Kindchen im Taufkissen vorstellt. Aber dann wird es rasch grösser, nimmt von der wundersamen Welt des Tösstales Besitz, wundert in alle Strassen und in alle Stuben des kleinen Dorfes hinein, hat ein herzwarmses Seelchen, hundert wundrige, seltsame Fragen, ist ein Blumen- und Puppenmütterchen, der Mutter Sonnenschein und des Vaters Augapfel. Freilich, in dem Wuschelköpfchen wohnen auch krause Gedanken, die kleinen Händchen, die so schön zu flattieren und zu beten wissen, können sich auch zu einem wilden Fäustchen ballen, können gar nach fremdem Gute greifen, aber hinterher kommt gleich die bittere Reue, schluchzendes Versprechen und Gutmachen.

Keine grossen Dinge erzählt also dieses Büchlein, keine welt- und dorbewegenden Abenteuer, sondern was da passiert, ist tägliches, kindliches Erleben. Aber Josy Brunner erzählt. Sie erzählt mit schöner, dichterischer Begabung, lässt Kinder Kinder sein; doch was in dem Kinde geschieht, das nimmt sie ernst, so ernst, wie

es Urselis Mutter nimmt, die im Kinde nicht ein Püppchen, sondern Gefäss und Wohnung Gottes sieht. Sie taucht ihren Stift in lebendige Farben, malt lieber hell als dunkel, und wir staunen, wie sie diesen kleinen Alltag beseelt und im Kindesherzen wie in einem aufgeschlagenen Buche liest.

So freuen wir uns darum, dass wir endlich auch eine katholische Jugendschriftstellerin besitzen. Wir dürfen Josy Brunner getrost an die Seite einer Olga Meyer oder Anna Keller stellen, ohne sagen zu müssen, dass sie deren Stil kopiert, sondern sie prägt ihren eigenen, lebendigen Ausdruck, der wohl an allerlei Vorbilder erinnert, aber doch stets eine eigene, wohlthuende Linie bewahrt. So werden wir dieses kleine Büchlein lieb gewinnen. Es ist ein ausgezeichnetes Vorlesebuch für die Schule und besonders auch für die Blauringgruppen, ist zudem gar nicht übel illustriert und in guter Antiqua gedruckt.

Freilich darf hier auch nicht verschwiegen werden, dass die Schriftstellerin noch nicht alle Spitzfindigkeiten der deutschen Sprache kennt, so dass sich wohl da und dort ein Schulmeister zu seinem eigenen Ergötzen auf eine Beute stürzen wird, auf ein Stäubchen, das sich da ins helle Frühlingslicht verirrt hat, es aber nicht zu verdunkeln vermag.

J. H.

Hans Wirtz: „Die Witwe von heute.“ Leben in Leid und Neugestaltung. Verlag: Buchdruckerei C. Thoma, St. Gallen, Leinenband Preis Fr. 7.80.

Diese Neuerscheinung des bestbekannten Autors füllt eine längstempfundene Lücke im heutigen Schrifttum aus. Sie behandelt in edler, lebendiger Sprache und feinem Takt die Lebensschicksale trauernder Frauen, wie auch von Männern, denen der unerbittliche Tod das Liebste auf Erden geraubt hat, und weist uns die Wege, wie ein schweres, von Gott gesandtes Leid in christlichem Sinne ertragen, aber auch wie dem Leben in Ausübung treuer Pflichterfüllung und wahrer Nächstenliebe ein neuer Inhalt gegeben wird. — Es gibt wohl kaum eine Frage des Witwenstandes, die in diesem Buche nicht angeschnitten und in bester Weise zu lösen versucht wurde.

Das Buch enthält auch sehr wichtige Fingerzeige für die dem Überlebenden Gatten nun allein zufallende, schwere Aufgabe der Kindererziehung, namentlich in den gefährvollen Entwicklungsjahren. Es sind diese Kapitel als wahre Perlen der Erziehungskunst zu betrachten, die wir allen Eltern zum Wohle ihrer heranwachsenden Kinder warm ans Herz legen möchten.

Dieses neue Werk darf wieder als vollgereifte Frucht des unermüdlischen und verdienstvollen Schaffens des geschätzten und als feiner Psychologe und erfahrener Menschenkenner bekannten Schriftstellers bezeichnet werden. Es sei daher allen bedrängten Witwen, aber auch den vereinsamten Männern wärmstens empfohlen; es wird sicher grosse Freude und Trost bereiten.

J. E.

Heimatkunde des Wiggertales. Heft 4. Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal. Zu beziehen bei Al. Greber, Lehrer, Buchs.

Neben verschiedenen kleinern Beiträgen von mehr lokaler Bedeutung, ist für die folgenden Artikel überdies allgemeines Interesse zu erwarten: Der Korporations- und Allmendwald in Menznau. Feuersbrünste in Willisau. Die Weber- und Pfisterzunft in Willisau. Geschichte von Altishofen. Die Komturei Reiden. — Die Heimatvereinigung Wiggertal — die in Schötz ein sehenswertes Heimatmuseum besitzt — hat mit der Herausgabe des 4. Heftes (1942) neuerdings ihren regen und erfolgreichen Schaffensdrang bewiesen. Es ist erfreulich, dass da und dort solche Vereinigungen erstehen und unsere teuren Heimatgüter sammeln und schützen und den Spuren des lokalgeschichtlichen Geschehens liebevoll nachgehen. Nicht zuletzt profitiert unsere Schularbeit und die Einstellung zur Eigenart der Bevölkerung von der im stillen so segensreich wirkenden Forscherarbeit.

D. B.

Dr. Emanuel Riggenbach: *Du musst es wissen.* Eine Erzählung zur Geschlechterziehung der reifenden weiblichen Jugend. Preis kartoniert Fr. 2.10, in Leinen gebunden Fr. 3.30.

Der Verfasser lässt sich sicher von den edelsten Absichten leiten und behandelt das überaus schwierige Problem mit heiligem Ernst. Die Wege, die er geht, sind aber nicht die unsern und vieles, das er den jungen Mädchen erzählt, werden sie nie wissen wollen. Die Art, wie er dies tut, birgt in sich sogar bestimmte Gefahren; daher ist vom gut gemeinten Werklein kaum ein positiver Erfolg zu erwarten.

J. Sch.

Dr. Joh. Kälin: *Die Welt eines Klosters.* Verlangsanstalt Waldstatt, Einsiedeln, 1942.

Das Hörspiel bietet eine anschauliche, lebensnahe Einfeldung in benediktinischen Geist, in dessen kulturelles Aufbauwerk nach dem alten Einsiedler Leitspruch: „Alles zur Verherrlichung Gottes des Herrn und zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria.“

L. G.

Dr. Joh. Ulrich Maier: *„Weltgeschehen und Erziehung“.* Kommissionsverlag Otto Walter AG., Olten.

Es ist eine uralte Erkenntnis und geschichtliche Tatsache, dass der Krieg Welt und Mensch beeindruckt und beeinflusst. Denn die Zeiten formen die Menschen, wie wiederum die Menschen die Zeiten bilden. Will der Erzieher heilend eingreifen, muss er die Wechselbeziehung studieren und erforschen. Für den Erzieher stellt sich die dringende Frage: „Wie wird die Jugend, die unter den heutigen schwierigen Verhältnissen heranwächst, sich dereinst zu den grossen Fragen der Gemeinschaft, der Familie, des Berufes, des Staates stellen? Welche Erscheinungen zeigen sich denn heute hauptsächlich? Seelische Verwahrlosung, Entbindung von Ge-

horsam, Anarchie der erzieherischen Werturteile, Absinken der Werteschaukraft, Entsittlichung durch Kino, Reklame und Bilder, falsche Verkenntung der Selbst- und Fremderziehung, materielle, technische Fortschritte mit unrichtiger Zielrichtung, Sinnen- und Körperkult, materialistische Denkweise, Kulturliberalismus, Vernachlässigung religiöser Erziehung und Bildung, Verindustrialisierung, Land- und Heimflucht.

Die erzieherische Notforderung unserer Zeit ist seelische Aufbildung. Mehr Kultur der Seele ist die Forderung unserer Zeit. Nicht nur Wissen. Unserm Geschlecht und unserer Jugend fehlt: „Durchschaukraft, die durch alles Irdische hindurchdringt zum Ewigen.“ Was uns notut ist die Erziehung zur Ehrfurcht. Vorausbedingung: der Erzieher muss selbst von Ehrfurcht durchdrungen sein und muss seine gesamte Lebensführung damit in Einklang bringen. Weiter: Ehrfurcht vor dem Sittengesetz, Achtung vor dem Geheimnisvollen, edle Haltungs- und Umgangsformen; Körperkultur, die im Seelischen endet und nicht Körperkult und sportliche Sensationslust, Nivellierung der Geschlechter; dafür Verständnis für liturgische Formen, für soziale Probleme, für das erzieherische Zentralproblem: Seelenadel.

Die Ausführungen des bekannten und erfahrenen, verantwortungsbewussten und feinfühlenden Erziehers sind überaus gehalt- und wertvoll und stilistisch formschön gefasst. Sie verdienen das volle Interesse der Eltern, Lehrer, Erzieher und Jugendbildner. Wir wünschen dem feingeformten, ansprechenden und inhaltstiefen Büchlein wirklich eine grosse Verbreitung!

Dr. Josef Henny, Präfekt, Schwyz.

Dr. med. Josef Weber. *Grundriss der Hygiene für Schule und Haus.* Verlag Huber & Cie., Frauenfeld. Kart. Fr. 6.—.

Dem Lehrer, der in diesem Fache zu unterrichten hat und jedem, der vom Fachmanne über die wichtigen Fragen der Hygiene kurz, bündig und gut orientiert werden möchte, wird dieses Büchlein ein wertvoller Helfer sein.

J. Sch.

Strässle Th., *Der Schulkonflikt, seine Psychologie und Pädagogik im Volksschulalter.* Heft 18 der Arbeiten zur Psychologie, Erziehungswissenschaft und Sondererziehungswissenschaft der Universität Freiburg i. Ue. Herausgegeben von Prof. Dr. J. Spieler. Verlagsabteilung für Heilpädagogik Luzern 1944. 156 Seiten. Fr. 5.80.

Lehrer und Lehrerinnen — mögen sie mit noch so viel Idealismus, gutem Willen und edler Bereitschaft zu liebendem Verstehen das Schulzimmer betreten —, sie alle erfahren es täglich, wie sich das mit dem Leben und der Entwicklung gegebene Gesetz der Reibung und Spannung immer wieder bemerkbar macht. Fast jedes Schulkind gerät so oder anders, früher oder später, vorübergehend oder langandauernd, äusserlich feststellbar

oder latent in seelische Konflikte, denen die verschiedensten Dispositionen und Auslösfaktoren zugrunde liegen können.

Es erhebt sich daher für jede verantwortungsbewusste Lehrperson stets aufs neue die Frage: wie verschaffe ich dem Konfliktsschüler wiederum das seelische Gleichgewicht?

Herr Theo Strässle hat sich in seiner insfruktiven Doktordissertation die Aufgabe gestellt, diese hochbedeutende Erzieherfrage zu beantworten. Nach ihm ist der Schulkonflikt „das raumzeitlich in der Schule sich abwickelnde Entscheidungsringen verschieden gerichteter Strebungen in und um den Schüler um ihren Primat“ (S. 17). Dr. Strässle unterscheidet reine Schulkonflikte (Ursachen eindeutig in der Schule, Lösung in der Schule ohne Eingriffe von aussen); bedingte Schulkonflikte (wickeln sich zwar in der Schule ab, die Ursachen liegen aber ausserhalb derselben und die Lösung ist von Personen ausserhalb der Schule abhängig); bedingt-reine Schulkonflikte (Entstehung in der Schule, Ursachen ausserhalb der Schule, Lösung in der Schule). Eine approximative Statistik ergibt, dass nur ca. 14 % als reine Schulkonflikte bezeichnet werden dürfen. Also ist die Schule nicht an allem schuld!

Was den Lehrer besonders interessiert, ist die pädagogische Fragestellung: wie verhüte und überwinde ich Schulkonflikte? Gestützt auf das System des Individualpsychologen F. Birnbaum führt der Verfasser, nachdem er an 41 alltäglichen und speziellen Konfliktsfällen das Problem aufgerollt hat, die verschiedensten Erziehungsmassnahmen auf eine richtig verstandene und klug gefäugte Gemeinschaftserziehung zurück. Der Autor fasst seine Forderungen selber also zusammen (S. 144):

1. Gemeinschaftserziehung: Wechselseitiger Respekt; Verantwortungserziehung; Hinzuführen zum Tragen gegenseitigen Leids und der Freude; Gemeinschaftsarbeit; Schaffung fröhlichen Klassengeistes; Heranziehung der Klasse zum Erziehungswerk.
2. Schaffung von Kraftreserven und Widerstandsgewohnheiten.
3. Besprechung vor und ausserhalb der Klasse.
4. Mut machen und Erfolge vermitteln — Stärkung des Selbstvertrauens.
5. Objektive Ausschaltung konfliktsdisponierender Faktoren.
6. Sichtung der äusseren und Erfassung der inneren Symptome.
7. Kontaktnahme mit dem Elternhaus und dem Schularzt.
8. Weniger belohnen und strafen, dafür mehr Einsicht verschaffen in die Zusammenhänge kindlichen Leidens und Aufzeigen der Folgen gemeinschaftsfeindlichen Verhaltens.

9. Ruhe, Sicherheit und Konsequenz bei der Behandlung der Schüler.
10. Nicht nur Lehrer sein, sondern vor allem verstehender, hilfreicher Menschenfreund — *Liebe üben!*
Wir möchten diese Studie, gerade weil sie den Schulkonflikt *normaler* Kinder zum Gegenstande hat, der Lehrerschaft angelegentlichst empfehlen. Jede Lehrperson aller Altersstufen und Schulgattungen wird dieser verdienstvollen Veröffentlichung vielseitige Anregungen entnehmen können, besonders auch für die allgemeine Schulführung. Darüber hinaus werden aber auch die Herren Rektoren und Präfekten, die Oberinnen und Directrices in diesem Buche vorzügliche und sehr zeitgemässe Orientierungen finden.

Dr. A. Gügler, Luzern.

Rutishauser, E., *Psychologie der Verwahrlosung. Versuch einer Aufhellung des Phänomens.* Hans Huber, Bern, 1944, 86 Seiten, broschiert Fr. 4.—.

Angesichts der in erschreckendem Masse zunehmenden Jugendkriminalität und rücksichtlich der für jeden Jugendrichter stets aufs neue relevanten Frage, wie die Art. 84 und 87 des StGB im Einzelfalle zu interpretieren seien, ist die Veröffentlichung dieser psychologischen Studien als etwas höchst Zeitgemässes zu erachten. Dies um so mehr, als sich in ganz seltener Art die Theorie mit der reichen Erfahrung paart. Hier ist das oft so unzweckmässig gebrauchte Wort vom „Lücken ausfüllen“ durchaus am Platz. Eine grosse Lücke wird ausgefüllt.

Sowohl Psychiater als Pädagogen und Juristen mühten sich seit langem, den Begriff der Verwahrlosung festzulegen. Aber es blieb bei den blossen Versuchen. Dr. Rutishauser, der Vorsteher des Aargauischen kantonalen Jugendamtes, darf für sich das Verdienst buchen, mit seiner Arbeit einen wesentlichen Beitrag zur Lösung des Problems geliefert zu haben. Nach dem Autor muss das spezifische Merkmal dessen, was man Verwahrlosung nennt, im Verhältnis des einzelnen zur Gesellschaft gesucht werden. Es sind folglich immer beide Seiten zu berücksichtigen. Der erste Teil (7—44) ist der Begriffsanalyse gewidmet, der zweite (45—83) zeigt besondere Faktoren auf, welche die Verwahrlo-

sung begünstigen: Pubertät und Charakteranomalien (moralischer Kompromiss, psychopathische Konstitution, moralischer „Schwachsinn“, Intelligenzdefekt).

Diese Studie ist in erster Linie für Jugendanwälte, Jugendrichter, Schutzaufsichtsbeamte und Fürsorger geschrieben. Doch wird jeder Erzieher dieselbe mit grossem Gewinn studieren, denn alle sind aufgefordert, ihren Beitrag zur Kriminalprophylaxe zu leisten. —gl—

Vom ewigen Menschen. Grundgedanken über Pflicht und Gemeinschaft von E. G. Moser. (98 S.) Verlagsinstitut Aebnit, Bern 1941.

Das kleine Büchlein ist eine den Stil Nietzsches nachahmende kantische Ethik, die den Pflichtbegriff zur Grundlage des Lebens macht und in agnostizistischer Art alle höhere Erkenntnis ablehnt. Dem Katholiken bietet sie nicht viel, im Gegenteil stösst sie ihn durch ihre Kirchenfeindlichkeit ab. Das Büchlein ist ein Symptom der heutigen geistigen Unsicherheit, die doch nach festem Grunde suchen muss.

F. B., L.

Johannes Hatzfeld, *Menschen begegnen dem Herrn.* 80. 93 Seiten. Mosella-Verlag, Düsseldorf 1940.

Diese besinnlichen Lesungen zeigen uns recht eindringend, wie notwendig und entscheidungsvoll eine Begegnung des Menschen mit Gott ist. Die Sprache ist dem Gegenstand entsprechend fast zu blumig gehalten.

F. B., L.

Christlichsoziale Kranken- und Unfallkasse der Schweiz

Gut ausgebaute, leistungsfähige und sparsam verwaltete Volkskranken-Versicherung. Eigene Sanatorien für alle Formen der Tbc in Davos und Leysin.

165 000 Mitglieder



Zentralverwaltung Luzern

Postfach — Telephon 2 31 11.

HANS WIRTZ

Dem Gross zur Ehe

Die naturgetreue Lebensgemeinschaft

Lw. 314 S. Fr. 8.70

Das schönste Ehebuch
In jeder Buchhandlung
erhältlich

Verlag Otto Walter AG Olten



Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

In allen Apotheken. 12 Tabletten Fr. 1.80